

Sprechzettel Ministerin Dr. Stenke - BiA am 18.09.2025, 14:00 Uhr

TOP 2

Bericht der Landesregierung über die Ergebnisse der Studie zum Thema Kulturelle Teilhabe und Diversität im Kulturbereich in Schleswig-Holstein, die aktuellen Pläne zur Umsetzung der Handlungsempfehlungen und gegebenenfalls weitere daraus resultierende Konsequenzen sowie die dazu benötigten und zur Verfügung stehenden Ressourcen

Im Bereich Kulturentwicklung ist das Thema Teilhabe/Diversität ein Schwerpunkt im Arbeitsprogramm der Landesregierung sowie in den Kulturpolitischen Leitlinien, die per Kabinettsbeschluss 2023 verabschiedet wurden.

Um Teilhabe und Diversität im Kulturbereich künftig landesseitig effektiv unterstützen zu können, wurde eine Bestandsaufnahme in den Kultureinrichtungen in Schleswig-Holstein durchgeführt. Dafür wurde eine themenfokussierte Online-Befragung im Herbst 2024 durchgeführt. Die Konzeption wurde durch Expertinnen und Experten aus den Bereichen Diversität/Partizipation sowie Fragebogendesign, Programmierung und Auswertung unterstützt. Im Fokus standen Fragen zu: Organisationsstruktur, Personal, Publikum, Partner, Zugängen und Programm der Kultureinrichtungen.

Die Einladung zur Online-Befragung wurde weit gestreut über eigene Kanäle der Kulturabteilung, den Newsletter der Servicestelle Kulturförderung, Dachverbände und die Kommunalen Landesverbände - der Rücklauf von 89 gültig ausgefüllten Fragebögen entspricht Erfahrungswerten aus ähnlichen Befragungen dieses Formats, beurteilten die Experten.

Die Ergebnisse der Befragung liegen in einem 68-seitigen Bericht inklusive zehn konkreter Handlungsempfehlungen an das Land vor und wurden am 17. März 2025 in einer Onlineveranstaltung vorgestellt, an der mehr als 100 Personen teilgenommen haben.

Die Studie ist als explorativ zu verstehen, sie hat Tendenzen aus dem Feld erfasst und Meinungen von Kulturakteuren und -akteurinnen in den Kultureinrichtungen des Landes zusammengetragen. Sie dient als Ausgangsbasis für die Entwicklung von zielgenauen Maßnahmen zur Beförderung von mehr Diversitätssensibilität und kultureller Teilhabe in den Kultureinrichtungen des Landes. Auch über die Grenzen des Landes Schleswig-Holstein hinaus existieren vergleichsweise wenige Studien, die sich mit Diversität und Teilhabe im Kulturbereich spezifisch auseinandersetzen. Insofern kann die Studie zu mehr Wissen über das Thema - sowohl auf Landes- wie auch auf Bundesebene - beitragen.

Eine zentrale Erkenntnis ist, dass das Thema Diversität und Teilhabe für fast dreiviertel der teilnehmenden Kultureinrichtungen von hoher Relevanz ist, jedoch in den abgefragten Bereichen mit unterschiedlicher Intensität bearbeitet wird. Während einige Maßnahmen zur Steigerung von Teilhabe bereits weit verbreitet sind, bestehen in anderen Bereichen noch große Herausforderungen.

Die Studie ist veröffentlicht, daher möchte ich an dieser Stelle nicht im Einzelnen auf die Ergebnisse und Zahlen eingehen, sondern mich auf die Umsetzung der in der Studie durch die Expertin Anna Zosik vorgeschlagenen zehn Handlungsempfehlungen, die sie in der Nummerierung als Priorisierung verstanden wissen will, konzentrieren.

Die 1. Handlungsempfehlung sieht die Reflexion der Studienergebnisse mit Vertreterinnen und Vertretern der diversen Gesellschaft vor. Als einen ersten Schritt haben wir zur Online-Präsentation bereits zahlreiche Verbände und Interessenvertretungen diverser Communities eingeladen, was vielfach positiv aufgenommen wurde. Am 15. September 2025 hat eine weitergehende Reflexion der Ergebnisse stattgefunden. Die Resonanz war ausgesprochen gut: Es gab mehr als 70 Anmeldungen von Vertreterinnen und Vertretern der diversen Gesellschaft. Die Beteiligung an den Gesprächen war sehr rege, es gab Vernetzung zwischen den unterschiedlichen Interessenvertretungen. Die wichtigsten inhaltlichen Erkenntnisse waren:

- der Wunsch nach einer stärker gelebten, diversitätssensiblen Willkommenskultur in den Kultureinrichtungen
- ein intensiveres Zugehen der Einrichtungen auf die verschiedenen Gruppen
- Wunsch nach Beratung, Fortbildungen und Coachings für Mitarbeitende in den Kultureinrichtungen
- der Wunsch, diversitätsfördernde Maßnahmen zur Voraussetzung von Kulturförderung zu machen

Ein mehrfach angemerkt Aspekt war die mangelnde Sichtbarkeit von Menschen mit Diversitätsmerkmalen, sowohl die unterdurchschnittliche Repräsentanz als Künstlerinnen und Künstler („Show Gap“) als auch als Arbeitnehmende in Kultureinrichtungen im Verhältnis zu ihrem Anteil an der Gesamtbevölkerung.

Die Ergebnisse des Berichts, die die Perspektive der Kultureinrichtungen widerspiegeln, sollten durch diesen Prozess ergänzt werden und die Bedarfe der diversen Zielgruppen einbeziehen, um nicht über sie, sondern mit ihnen zu reden. Wir werden hier auch beginnen, einen Handlungsleitfaden für die Unterstützung des Kultursektors und sämtlicher Kulturakteurinnen und -akteure im Bereich Kulturelle Teilhabe und Diversität zu entwickeln, wie im kürzlich beschlossenen Landtagsantrag gefordert wird.

Ein weiteres, bereits mitgedachtes, Ziel ist es, aus diesem partizipativen Prozess Vertreterinnen und Vertreter zu gewinnen, die Interesse haben, in einem regelmäßig zusammentretenden Kompetenznetzwerk mitzuwirken. Ein solches Kompetenznetzwerk ist die 2. in der Studie genannte Handlungsempfehlung. Aufgabe des Netzwerkes soll sein, Synergien zu bündeln, Impulse aus der Praxis in die kulturpolitischen Debatten einzubringen, Kontakte zu verbinden. Wie so ein Format aussehen könnte, soll innerhalb der Gruppe der an der Mitwirkung bei diesem Prozess Interessierten abgestimmt werden.

Dieses Kompetenznetzwerk könnte u.a. die in Handlungsempfehlung 7 aufgeführte interdisziplinären Arbeitsgruppe begleiten, deren Aufgabe es sein soll, die Umsetzung von Barrierefreiheit in denkmalgeschützten Kultureinrichtungen zu vereinfachen. Das wurde in der Befragung als eine der großen Herausforderungen genannt.

Die Schaffung einer zentralen Beratungs- sowie Fort- und Weiterbildungsstelle auf der Landesebene ist die 3. Handlungsempfehlung. Im eben schon erwähnten Landtagsantrag „Kulturpolitische Leitlinien umsetzen: Kulturelle Teilhabe und Diversität im SH Kultursektor fördern“, der von den Regierungsfractionen eingebracht und dem am 22.05.2025 im Landtag zugestimmt wurde (Drs.20/3047), wird die Einrichtung eines solchen Angebots formuliert. Dieser Gedanke steht implizit auch schon mit dem aktuellen Koalitionsvertrag im Raum (Z. 1473-1475)¹. Die Studie diene auch in Hinblick auf mögliche Aufgaben und die

¹ Kulturinstitutionen sollen für eine diversitätssensible Organisations- und Programmentwicklung und um die Verbesserung von kultureller Teilhabe und Inklusion zu gewährleisten, eine Beratung erhalten.

Ausgestaltung einer solchen Beratungsstelle als explorativ. Eine Ansiedlung beim Landeskulturverband wird mit Blick auf die zur Verfügung stehenden Mittel zu prüfen sein.

Die Umsetzung der Handlungsempfehlung 5, Entwicklung von Unterstützungsangeboten für kleine und ehrenamtlich geführte Einrichtungen, sowie 6, die Erarbeitung von Diversitätskriterien für die Einstellung von Leitungen und künstlerisch-wissenschaftlichem Personal, wären unserer Auffassung nach bei einer solchen Servicestelle mit partizipativen Formaten anzusiedeln.

Die Förderung von konkreten Projekten zu mehr Diversität und Teilhabe im Kulturbereich - das ist Handlungsempfehlung 4 - erfolgt aktuell im Rahmen regelmäßiger Förderaufrufe für Transformationsprojekte aus einem Titel im Kulturkapitel des Landeshaushalts. Diese Möglichkeit ist allerdings eingeschränkt, da der Titel für sämtliche Transformationsthemen, die in den Kulturpolitischen Leitlinien definiert sind, und zudem für Kofinanzierungen von Bundesprogrammen wie Aller.Land vorgesehen ist. In den Haushaltsjahren 2024/2025 wird hieraus ein Projekt der Tontalente e.V. (Lübeck) i.H.v. 72 T€ gefördert, das fünf Kulturinstitutionen fortbildet und in ihrer Entwicklung zu diversitätssensiblen Einrichtungen modellhaft begleitet. Dieses Projekt wird wiederum wissenschaftlich von der RWTH Aachen begleitet und wir werden daraus Erkenntnisse für weitere Fördermaßnahmen gewinnen.

Die Handlungsempfehlung 8 sieht vor, ein positives Klima für Diversität und Kulturelle Teilhabe zu befördern. Dies geschieht u.a. im Rahmen des Kulturdialogs: Das Thema war Schwerpunkt des Austauschforums mit der Kulturszene im März 2024 und soll auch im kommenden Austauschforum am 7.11.2025 im musiculum Kiel noch einmal aufgenommen werden. Mit den Kommunalen Landesverbänden sowie Netzwerken und Gremien der Kommunen gibt es zum Thema ebenfalls einen regen Austausch. Es war auch unsere Absicht, durch die Befragung an sich unsere Wertschätzung und hohe Relevanz des Themas von Seiten des Landes zum Ausdruck zu bringen.

Die Schaffung von ressortübergreifenden Gremien für die dauerhafte Stärkung der Kultur als Element der Region- und Stadtentwicklung, Handlungsempfehlung 9, ist eine Kooperationsaufgabe mit den Kommunen und ist bereits im „Kulturpakt 2030“ enthalten. Sie wird im Rahmen des regelmäßigen Austausches angegangen. Mit den Städten Kiel und Schleswig bestehen dazu bereits erste gemeinsame Überlegungen.

Ein systematisches Monitoring der Diversitätsentwicklung, wie es die Handlungsempfehlung 10 vorsieht, wird sich schließlich an den Maßnahmen orientieren, die sich aus den anderen Handlungsempfehlungen ergeben. Ziele, Wege und Prüfsteine wollen wir in dem bereits genannten Leitfaden definieren.

Die initialen Handlungsempfehlungen, auch in der Kooperation mit den Kommunalen Landesverbänden, können durch Schwerpunktsetzungen bei personellen Ressourcen in der Kulturabteilung abgedeckt werden.

Die Umsetzung der weiteren Handlungsempfehlungen würde zusätzliche Mittel erfordern. Insgesamt stehen in Schleswig-Holstein für die Umsetzung diversitätsfördernder Maßnahmen wie im gesamten Politikfeld Kultur im deutschlandweiten Vergleich wenig Mittel zur Verfügung, so dass wir mit den vorhandenen Ressourcen effizient und intelligent umgehen müssen. Wir sind überzeugt, dass die speziell auf unsere Bedürfnisse mit kleinteiligen, überwiegend ländlich geprägten Strukturen, angepassten Handlungsempfehlungen der Studie dafür gute Ausgangspunkte bieten.

Daher werbe ich an dieser Stelle für eine möglichst breite Unterstützung.